

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

Die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.
Wilsdruff, Birkenhain, Blankenstein, Bransdorf, Buchhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Gruns bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hähndorf, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lanperisdorf, Limbach, Losen, Rohorn, Miltitz-Rotzschen, Rauszig, Neufährten, Rentanneberg, Niederwartha, Oberpernsdorf, Wahrensdorf, Köhrsdorf bei Wilsdruff, Rotzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weiskropp, Wilsberg.

erschiet wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnement vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Verleger: Friedrich & Thomas, Wilsdruff.
Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Curt Thomas, beide in Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.
Inseratenspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

No. 68.

Dienstag, den 12. Juni 1906.

65. Jahrg.

Der Bezirksarzt **Saubold** ist auf die Zeit vom 7. Juni bis 7. Juli d. J. abwesend und mit dessen Stellvertretung Herr Bezirksarzt **Seier in Dresdenstadt, Löbauerstr. 14 Pt.**, beauftragt worden.
Weiter ist der Tierarzt Herr **Dr. Kurt Poppe**, z. Zt. Meissen, Marschallstr. 10, verpflichtet worden, während dieser Zeit für den denmaligen Bezirksarzt stellvertretend die **wissenschaftliche Fleischschau** in den Gemeinde- und Gutsbezirken des Amtsgerichtsbezirks Meissen auszuführen, sowie in den Behinderungsfällen des stellvertretenden Herrn Bezirksarztes **Seier** die Untersuchungen des Händlerviehes und des Viehschlagens vorzunehmen und die vorgeschriebenen Bescheinigungen auszufüllen.
Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 7. Juni 1906.

Nachdem Herr Baumeister **Walter Weichard** von Dresden-Cotta heute als **Baurevisor** für hiesige Stadt in Pflicht genommen worden ist, wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Wilsdruff, am 8. Juni 1906.
Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Der heilige Benno.

Die „Dsch. evang. Kor.“ schreibt: In diesen Tagen werden die katholischen Mönchen und Sachsen das Gedenken eines alten Meißner Bischofs, des heiligen Benno, der am 16. Juni 1106 gestorben ist, feierlich begehen. Die Legende über ihn erzählt wunderbare Dinge. Als er einst in der Nähe eines Sumpfes wandelte, sah er ein Quaken der Frösche. Er schrie: „Gehet die Hand aus, und die gehorsamen Mönche schwiegen. Nach einer Weile überkam ihn ein gewohnter Stimmzug zu loben, und folgte ihm ein anmutiges Konzert von neuem.“ Als er eines Tages nach einem Gang am jenseitigen Ufer der Elbe zurück wollte und keine Fähre vorhanden war, sah er das Kreuz und konnte nun trockenen Fußes über das Wasser schreiten. Sah er die Schiffe unter brennendem Durste leiden, so verwandelte er das Kreuz Wasser in Wein. Um die Dürre für die Trockenheit seiner Predigt einigermaßen zu entschädigen, stieß er einmal im Walde seinen Halm in die Erde, und sogleich sprang ein erquickendes, nachmals Bennoobrunnen genannt, hervor. Wenn er die Felder schritt, verwandelte sich das dürrste und unfruchtbarste Boden, wo Korn und Hafer hundertmal nicht zu schauen wußten. Solchem Mönchlein, das das Volk im Elblande gern das Ohr. Etwa vierhundert Jahre nach seinem Tode wußte die Kirche sein Gedenken bereits mit Erfolg finanziell auszunutzen, indem sie ihn nach seinem Tode im Dom zu Meissen und ihn zum Nothelfer gegen die gallische Krankheit mittelalters wurde er schließlich unter die Heiligen Abenteuerliche Biographien verbreiteten seinen Namen. Da aber Sachsen der Reformation zufiel, konnte sich das Gedenken nicht Wurzeln fassen und verfiel in Vergessenheit. Doch hat man späterhin wieder die Lösung ansugeben: St. Benno, der Meißner Bischof! Vor zehn Jahren wagte sogar das „Wochenblatt“ zum 16. Juni zu schreiben: „So wollen wir von neuem recht innig zu unserm Schutzpatron des Landes unter dem segensreichen Szepter des Meißner Bischofs recht bald wieder zur Glaubenseinheit gelangen, und daß in zehn Jahren, am 16. Juni 1906, das 800-jährige Jubiläum des Hinscheidens des hl. Benno von dem im Glauben wieder geeinten ganzen Meißnerlande mit dankbarem Jubel begangen werden könne.“

tag begangen werden. Es ist nun interessant zu erfahren, was die Geschichte über diesen Bischof zu berichten hat. Es ist nicht viel, jedenfalls nichts Gutes. Er gehörte zu den unbedeutendsten und charakterlosesten Bischöfen des 11. Jahrhunderts. 1066 erhielt er das Bistum Meissen. Dann spielte er im Sachsenaufstand gegen Heinrich IV. eine höchst zweideutige Rolle. Benno ging nach Rom und mußte sich von Papst Clemens, den der Kaiser eingesezt hatte, Absolution holen. Hierauf wurde er von Heinrich IV. wieder in sein Amt eingesezt. Mit dem Jahre 1097 verschwindet er aus der Geschichte. Daß er am 16. Juni 1106 gestorben sei, dafür ist kein geschichtliches Zeugnis vorhanden. Wie solch ein Mann zu einer Berühmtheit werden konnte, ist nicht schwer zu sagen. Seine Kanonisation war eine Demonstration des streng katholischen Herzogs Georg gegen die Reformation, die schließlich ins Wasser fiel. Die Sagen über Benno kommen auf Rechnung eines katholischen Theologen der Reformationszeit, des „Bodes Enser“, wie Luther ihn humorvoll nannte, weil er im Wappen einen Ziegenbock führte. Dieser erhielt den Auftrag, den Nachweis der Heiligkeit des alten Meißner Bischofs zu führen und tat es auch nach Wunsch, indem er nach Quellen, die er in Hildesheim gefunden haben wollte, einen Roman verfaszte. Diese Quellen, wenn sie jemals existierten, haben denselben Wert, wie die Märchen von Rübezahl. Schließlich dürfte noch die Tatsache interessieren, daß man, als man 1523 in Meissen die Gebeine des Heiligen erhob, der also damals über 400 Jahre im Grabe lag, das Gripe eines dort begrabenen Chorschülers in kostbarer Tumba beisezte und für Benno's Gebeine erklärte. Sie sind jetzt in München.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 11. Juni 1906.

Deutsches Reich.

Sozialdemokratische Gemeinheit gegen Wilhelm I.

Mit welchem fanatischen, wilden Hasse die Sozialdemokratie unsere monarchische Staatsordnung verfolgt, zeigt ein „Von falschen Pässen“ überschriebener Aufsatz der in Forst (Saxth) erscheinenden „Märklischen Volksstimme“, in der folgende Stelle vorkommt:
„Zwei Jahre vor jenem Ereignis hatte ein Herr, der den schlichten, bürgerlichen Namen Lehmann zu führen vorgab, mit veränderter Haar- und Barttracht und in ungewohnt unauffälliger Kleidung Deutschland in großer Eile verlassen, um sich nach England zu begeben. Dieser Herr Lehmann hatte zuvor Wilhelm, Prinz von Preußen, geheiratet, und hatte sich durch seine Brutalität und seine öffentlich verübten Räubeleien beim Volke so verhaßt gemacht, daß er sich der drohenden Lynchjustiz durch eilige Flucht unter falschem Namen entziehen mußte. Und das ist hinwiederum keine sehr ehrenvolle und keine sehr ruhmvolle Geschichte, diese Geschichte vom falschen Paß Wilhelms I., den man später den Heldenkaiser nannte, weil sich sehr viele für ihn hatten toschigen lassen.“

Das Andenken an die ehrwürdige Person des alten Kaisers steht bei jedem anständigen und ehrliebenden Menschen zu hoch, als daß es durch einen sozialdemokratischen Schmutzfinstern besudelt werden könnte. Trotzdem ist es eine traurige Pflicht, von derartigen Schamlosigkeit nicht zu nehmen, weil sie zeigen, welchen Grad von sittlicher Verkommenheit die Presse der „Arbeiterpartei“ erreicht hat.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ beschlagnahmt!

Wie aus Essen gemeldet wird, wurde dort die Freitag-Morgenausgabe der „Rhein.-Westf. Ztg.“ wegen des Zeitartikels „Der geflickte Dreieck“ beschlagnahmt. Der Artikel übt eine allerdings ziemlich scharfe, aber doch ein gewisses Maß innehaltende Kritik an der Kaiserzusammenkunft in Wien.

Graf Pückler verdrochen.

Zu lärmenden Austritten kam es vorgestern Abend gelegentlich einer Pückler-Versammlung im Roabiter Gesellschaftshaus. Der geräumige Saal war überfüllt. Schon vor Beginn der Versammlung machte sich unter den Anwesenden — hauptsächlich Arbeitern — das Bestreben bemerkbar, mit dem Grafen gründlich abzurechnen. Die Polizei mochte wohl auch Unheil mittern, denn sie hatte ein starkes Schutzmännchen aufgezogen. Graf Pückler hielt sich in seinem Vortrage, der eine Parallele zwischen Berlin und dem alten Rom zog, ziemlich zurückhaltend, wurde aber trotzdem häufig von lärmenden Zwischenrufen unterbrochen. In der Diskussion wandte sich ein sozialdemokratischer Vertrauensmann in bestiger Weise gegen den Grafen und legte Verwahrung ein, daß die Sozialdemokraten von ihm als seine lieben roten Kerle bezeichnet würden. Seine rednerischen Leistungen seien das Produkt eines zerrütteten Gehirns und künstlich in Würden die Genossen dem gräßlichen Marionettentheater fernbleiben. Pückler versuchte nun, dem Redner das Wort abzuschneiden, brachte aber hierdurch die Versammlung in solche Erregung, daß der überwachende Beamte einschritt und sie auflöste. Graf Pückler flüchtete mit einigen Getreuen durch einen besonderen Ausgang nach dem Hofe, wo ein Automobil für ihn bereitstand. Bevor er jedoch abfahren konnte war er von zahlreichen Personen umringt, die mit Stöcken und Schirmen auf ihn einhieben. Unter höhnischen Zurufen und Verwünschungen wurde aber schließlich die Bahn freigegeben, und Pückler kaufte davon.

Selbstmord eines braunschweigischen Kammerherrn.

Der herzogliche Kammerherr Regierungsrat Günther von Ungern in Braunschweig hat seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende gemacht. Er war, wie die „Braunschw. Neuef. Nachr.“ melden in den Garten hinter seinem Hause gegangen, hatte sich dort dicht an das Ufer der Oker gestellt und dann den tödlichen Schuß abgefeuert. Die Leiche fiel ins Wasser und wurde später an Land gebracht.

Nochmals Rosa und ihr „Sekretär“.

Da der „Vorwärts“ weiter bestreitet, daß der Sekretär der Rosa Luxemburg, Jögiches, ebenfalls nach Warschau gereist sei, stellt die „Post“ fest, daß Jögiches, der der Luxemburg vorausgereist ist, um ihr die Wege in Warschau zu ebnen, dort in derselben Pension gewohnt habe,

Der Verfasser gibt wieder, das obige Legende besingt. Er würdigt die Verdienste, die sich Bischof Benno durch Förderung des Wohlstandes und durch Einführung der Obstbaumzucht um die Meißner verdient hat.